

September 2017

Partner
Hund

Partner Hund

Mehr Info
Mehr Wissen
Mehr Spaß

Nr. 09
3,30 €

A 3,80 €
CH 6,50 sFr
BeNeLux,
F 4,10 €
I, E 4,60 €

Unsere
Expertin
klärt auf
**Alles über
Halsband &
Geschirr**

Futtercheck

Das verrät uns das
Kleingedruckte

Mit Spiel und Spaß

Vom Nichtschwimmer
zur Wasserratte -

so einfach geht's!

Zahnpflege

Schützen Sie Ihren
Hund vor Parodontose

EINSTEIN AUF VIER PFOTEN

Wie Hunde
wirklich
lernen!

Unsere Rasse-Portraits:
Deutsche Dogge
Zwergschnauzer



Einstein auf vier Pfoten

Wie lernen HUNDE?

Welche Dinge ein Hund wie mental verknüpft und wie Sie das Wissen über seine Lernfähigkeiten im Alltag nutzen können, erklärt Ihnen **Hundetherapeutin Gesine Mantel**



EXPERTIN Gesine Mantel

studierte Biologie und Entwick-

lungspsychologie an der Universität Würzburg. Seit über 15 Jahren erzieht und therapiert sie Hunde im Raum Würzburg, Stuttgart, der Rhön, im Emmental und seit Kurzem in Nürnberg-Fürth. Ihr Schwerpunkt sind Verhaltenskorrekturen im Alltag, in Prüfungs- und Arbeitssituationen sowie die human- und tierpsychologische Beratung zur Anschaffung eines Hundes. Als Referentin hält sie über 30 Vorträge im Jahr.

www.hundetherapie-mantel.de

auf welche Arten und Weisen Hunde lernen, damit wir den Vierbeinern effektiver vermitteln können, was wir von ihnen wünschen und wie sie sich verhalten sollen. Unsere Didaktik gewinnt damit an Qualität und eine Überforderung des Tieres ist leichter vermeidbar. Wenn wir darüber hinaus noch wissen,

wie unsere Vorgehensweisen sich auf die Effizienz von Lernleistungen auswirken, lassen sich gewünschte Trainingsziele sicherer und unter Umständen schneller erreichen.

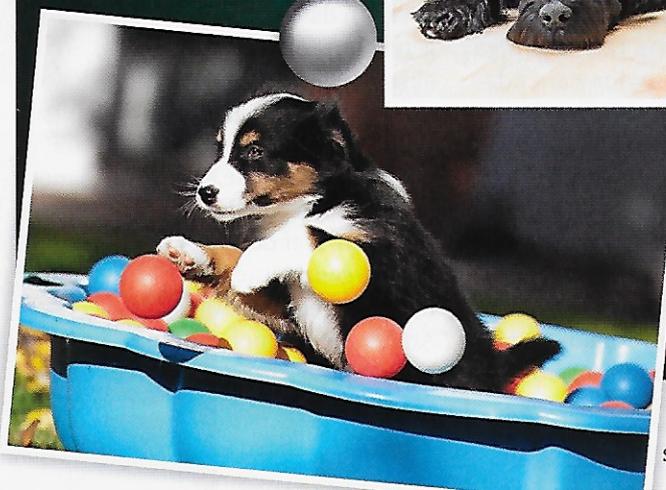
Unbewusst an Neues gewöhnen

Jeder Hundehalter kennt es: Wiederkehrende Geräusche im Alltag lassen das Felltier kalt und werden ignoriert. Sie bleiben irgendwann unter der Wahrnehmungsschwelle. War der Staubsauger beim Einzug des Welpen noch ein Aufreger, nimmt der Junior ihn sehr bald kaum mehr wahr. **Habituation**, wie diese Form des Lernens bezeichnet wird, findet unbewusst statt und bedeutet, dass Hunde (wie auch andere höher organisierte Lebewesen) sich an einen oft präsenten Reiz gewöhnen, vorausgesetzt, er ist nicht zu auffällig oder gar bedrohlich. Hier liegt der Knackpunkt:

Fürchtet sich der Vierbeiner vorm Staubsauger, kommt ihm das Ding entweder bedrohlich nahe oder es ist einfach zu laut. Dann kann sich der Hund nur daran gewöhnen, wenn man in ausreichend großer Entfernung saugt und die Distanz allmählich verringert.

Denn nur, wenn sein Wohlbefinden davon nicht tangiert wird, kann es sich das Tier leisten, diesen Reiz zu ignorieren. Funktional ausgedrückt, stellt der Organismus seine Reaktion dann aus Energiespargründen ein. Nun ist die ▶

HABITUATION
Das Geräusch eines leisen Staubsaugers wird unbewusst erlernt und ignoriert



SOZIALISIERUNG
Was ein Welpen in der Phase von der 3./4. bis zur 16. Lebenswoche lernt, vergisst er nie

Die Frage, wie Hunde lernen, lässt sich unter verschiedenen Blickwinkeln betrachten. Abgesehen davon, dass wir an sich schon fasziniert sind, tiefere Einblicke in die geistigen Fähigkeiten unserer tierischen Freunde zu gewinnen, ist es wichtig zu verstehen,

Gewöhnung eine reversible, eine umkehrbare Lernerfahrung. Fehlt der Reiz längere Zeit und taucht dann plötzlich wieder auf, kann er zu einer erneuten Reaktion führen.

Verknüpfung von Reizen

Viel schwieriger rückgängig zu machen ist eine Lernerfahrung, die durch **Sensibilisierung** entsteht. Auf diese Weise entwickelt sich rasch eine mitunter schwerwiegende psychisch-emotionale Beeinträchtigung des Tieres, die oft auch noch seine Menschen belastet. Ein typisches und häufiges Beispiel ist die Angst vor Gewitter. Musste es anfangs noch ein schweres Gewitter sein, welches den Hund aus seiner Balance kippte und ängstlich reagieren ließ, reicht nach nicht allzu langer Zeit ein leiser Donner in der Ferne aus, um die Panik anzufachen. Leidgeprüften Besitzern bleibt es nicht verborgen: Die Angst breitet sich aus und schreitet fort. Das Tier wird zunehmend empfindlicher und reagiert immer intensiver auf den Reiz. Auch eine wachsende Erregung ist bei ihm zu beobachten.

Wer also bemerkt, dass ein Gewitter den Vierbeiner zu beunruhigen beginnt, der tut zur Vermeidung einer Sensibilisierung gut daran, sofort Maßnahmen zu ergreifen (soweit möglich), die den Hund emotional stabilisieren können. Zum Schall- und Sichtschutz gegen massive Blitze ist es z. B. sinnvoll, im Haus die Rollläden zu schließen oder ein ruhigeres Zimmer aufzusuchen.

Unglücklicherweise können auch Reize, die in einer für das Tier sehr stressigen Situation zusammen mit dem Stressauslöser wahrgenommen wurden, später auch ohne Anwesenheit des Stressauslösers eine Angstreaktion hervorrufen. Das folgende, dramatische Beispiel aus meiner Praxis zeigt, wie der Kontext der Ereignisse zu verstehen ist: Eine junge Bulldogge wurde von einem Schäferhund angegriffen und verletzt. Die 14-jährige Tochter und ihre Freundin waren dabei und mussten es miterleben. Beide Mädchen schrien vor Angst. Einige Zeit nach diesem Vorfall zeigt der Hund ein auffälliges Verhalten: Er begann plötzlich die Tochter oder ihre Freundin zu attackieren, wenn die Mädchen in lauter, hoher Stimmlage riefen oder alberten. Die Ursache für diese Verhaltensweise ist eine unselige Verknüpfung von der



KLASSISCHE KONDITIONIERUNG
Das Geräusch des Klickers wird mit der Aussicht auf Futter verknüpft

SENSIBILISIERUNG
Negative Reize kann der Hund mit Begleitumständen oder mit dem Halter verknüpfen



Angst auslösenden Situation mit dem Schäferhund und den hohen Stimmen der Mädchen. Ein einziges Erlebnis, das mit dem Verlust seines emotionalen Gleichgewichts einherging, reichte dafür aus. Während es in diesem Fall keine Möglichkeit für die Beteiligten gab, Einfluss auf den Ablauf des Geschehens zu nehmen, haben wir im Alltag hingegen sehr oft die Gelegenheit, bevorstehende Ereignisse bewusst zu gestalten. So wäre es bei manchen tierärztlichen Eingriffen z. B. besser, der Besitzer würde draußen warten, um nicht Opfer aversionsbasierter Verknüpfungen seines Hundes zu werden. Diese Gefahr besteht vor allem dann, wenn dessen Bindung zu ihm nicht sehr stabil ist.

Verallgemeinerung von Erfahrung

Neben der Sensibilisierung ist die **Generalisierung** von großer Bedeutung. Ebenfalls ein Ereignis unangenehmer Art kann dafür ausreichen, dass Hunde generalisieren (verallgemeinern). So war ein stattlicher Wolfshundrüde, der unerwartet Bekanntschaft mit den spitzen Zähnen eines sofort angreifenden Prager Rattlers machte, fortan nicht mehr gut auf kleine, braune, flinke Hunde zu sprechen. Wer darum weiß, wie schnell Hunde generalisieren, geht achtsamer mit riskanten Situationen um.

Anders als manche Generalisierung braucht die **klassische Konditionie-**

rung als weitere Form des unbewussten Lernens etliche Wiederholungen, bis sie funktioniert. Wenn Sie bspw. im Rahmen eines Tierarzttrainings den Pikser einer Spritze, Verbände oder Untersuchungen zu angenehmen Erfahrungen bei Ihrem Hund machen wollen, müssen Sie derartige Aktionen

FORMEN DES LERNENS

- ▷ **Habituation** - Gewöhnung (zum Beispiel an Umweltreize)
- ▷ **Sensitivierung** - durch Reize, die Angst auslösen
- ▷ **Generalisierung** - Erfahrungen werden verallgemeinert
- ▷ **Klassische Konditionierung** - ein neutraler Reiz führt durch Verknüpfung zu einem Reflex oder Gefühl
- ▷ **Operante/Instrumentelle Konditionierung** - Verhalten wird gezielt verstärkt oder abgeschwächt
- ▷ **Imitation** - Verhalten wird nachgeahmt

stets unmittelbar belohnen. Der Organismus lernt in diesem Fall, willentlich nicht steuerbare Körperreaktionen, wie Reflexe oder Emotionen, mit bestimmten Auslösereizen zu assoziieren. Er verknüpft einen neutralen Reiz (Schlüsselreiz genannt), wie z. B. einen Verband, mit einem reflexauslösenden Reiz, wie z. B. Futter. Damit wird der Verband nunmehr selbst als reflexauslösender Reiz eine angenehme Empfindung hervorrufen. Der Organismus kann hier weder den Stimulus noch seine Reaktion darauf kontrollieren. Die **klassische Konditionierung** bietet den Vorteil, dass sie weitgehend ortsunabhängig funktioniert und eine Verstandesleistung entbehrt. Zudem wird sie schnell und zuverlässig ausgeführt.

Verhalten gezielt verstärken

Nun hegen wir Menschen den Wunsch, bei unseren Vierbeinern auch komplexere Handlungen abrufen zu können. Wenn wir sogenannte Verhaltensketten im Tier etablieren wollen, führt der Lernprozess über die **instrumentelle (operante) Konditionierung**. Der Hund reagiert auf eine bestimmte Weise, um etwas zu erreichen. Er entscheidet sich also zu einer Handlung. Damit ver- ▶

INSTRUMENTELLE/ OPERANTE KONDITIONIERUNG

Bei der Ausbildung von Hunden nutzen wir vor allem positive Verstärker. Ein Sichtzeichen erleichtert es dem Hund, besser zu verstehen, was wir von ihm wollen



Vitakraft®



Traum- urlaub zu dritt.

Für uns kommt nur ein Urlaub in Frage, bei dem wir drei Spaß haben. Deshalb gehts im Sommer nur an den Strand, wo jeder nach Herzenslust wühlen darf, ohne schief angesehen zu werden. Dort dösen wir im Sand, buddeln Löcher, rennen und schwimmen um die Wette.

Für den kleinen Hunger zwischendurch bekommt er einen Snack aus der beliebten **Beef Stick®**-Serie von **Vitakraft®**. Die herzhaften Sticks mit gesunden Vitaminen und einem Fleischanteil von über 90 Prozent lassen sein Hunde-Herz jedes Mal höher schlagen. Der Snack in der frischeversiegelten Aufreißpackung ist ideal für unterwegs und kommt ohne Zuckerzusatz, Farb- und Konservierungsstoffe sowie künstliche Geschmacksverstärker aus.

www.vitakraft.de

Vitakraft. Aus Liebe.



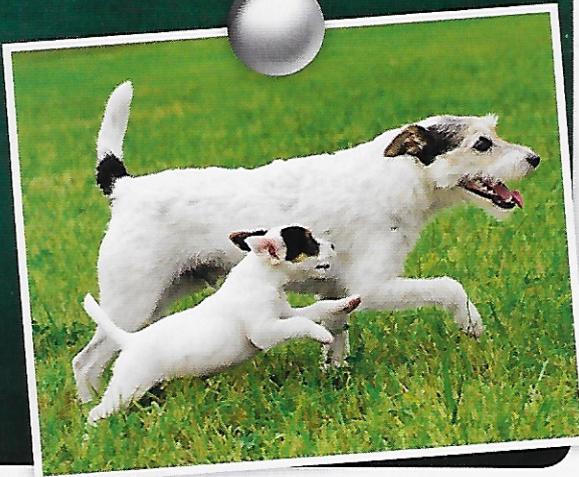
fügt er über einen Handlungsspielraum und hat die Wahl, ein bestimmtes Verhalten zu zeigen oder auch nicht. Im Prinzip steuern wir hier Lernvorgänge über bewusst gelenkte Handlungen oder aber über Versuch und Irrtum. Nach einigen Wiederholungen hat es der Hund gelernt. Empfand er dabei Spaß, wird er das Verhalten erneut zeigen; war die Erfahrung hingegen unangenehm, wird er dies seltener oder gar nicht mehr tun.

Ob der Vierbeiner lernen soll, im Freizeitsport in einer bestimmten Reihenfolge einen Geräteparcours zu absolvieren, als Rettungshund verschüttete Menschen aufzuspüren und anzuzeigen oder Blinde zu führen – der Weg dahin führt über die *instrumentelle Konditionierung*. Mittels geschickt eingesetzter Verstärker steuern wir sein Verhalten und seine Lernleistung. Jedes „Sitz!“, „Platz!“ oder „Komm!“ ist in seiner Ausführung bereits abhängig von der Entscheidung des Hundes, dies zu tun oder eben auch nicht. Damit erhält das Thema „Motivation beim Tier“ für uns eine zentrale Bedeutung, welches weiter unten noch einmal aufgegriffen wird.

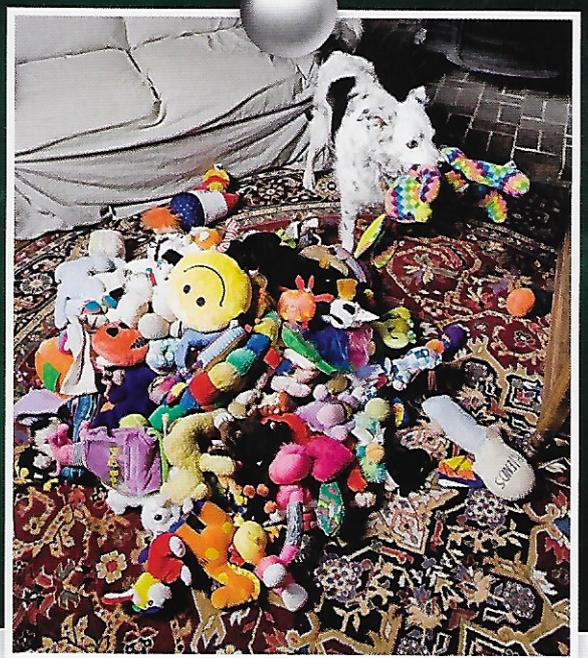
Verhalten wird nachgeahmt

Lernen ist Hunden, wie uns Menschen, auch durch Nachahmung möglich, also durch Abschauen. Je vertrauter der Artgenosse, desto leichter fällt es ihnen, ein beobachtetes Verhalten nachzuahmen. Daran denken viele Hundehalter nicht,

LERNEN DURCH NACHAHMUNG
Ein Welpe imitiert das Verhalten seines älteren und erfahrenen Artgenossen



WELTREKORD FÜR CHASER
Die Border-Collie-Hündin Chaser kennt den Namen von über tausend Spielzeugen



wenn sie gruppenweise spazieren gehen und sich ihrer Aufmerksamkeit entzieht, wie ein Hund den anderen in Jagdverhaltensweisen anlernt. Jagen hat ein hohes „Ansteckungspotenzial“. Das heißt, es ist für viele Vierbeiner sehr lustvoll, sich darin auszuprobieren und hinzuzulernen.

Aus Untersuchungen ist allerdings bekannt, dass Hunde nur nachahmen können, was innerhalb jener Fähigkeiten liegt, die sie zum Überleben brauchen. So erfordert es ihr Beutespektrum bspw. nicht, Hilfsmittel zu nutzen, um an Fressbares zu kommen. Demzufolge verstehen sie auch nicht, wenn ein Mensch ihnen durch Aufziehen einer Schublade zeigen will, wie man an verborgenes Futter kommt. Egal, wie oft er dies vorführt, die Vierbeiner können es sich nicht zunutze machen. Blitzschnell hingegen lernt ein Hund vom anderen, wie man durch Bellen auf sich aufmerksam macht. Schweigsame Hunde entwickeln in kurzer Zeit eine Bellfreude, wenn sie neben einer Gruppe häufig bellender Artgenossen gehalten werden. In Situationen der Bedrängnis kann das ein großer Vorteil sein.

Versuch macht klug

Eine hochentwickelte Form des sozialen Lernens stellt das Lernen durch Erkenntnis dar. Hier muss das Tier Vorerfahrungen besitzen und nachdenken, bevor es handelt. Wie man an *Border-Collie-Hündin Chaser* sieht, die mit ihrer Leistung im Guinness-Buch der Rekorde steht, können manche Hunde durch eine rasche Zuordnung zahl-

reiche Gegenstände auseinanderhalten und auf Aufforderung den genannten bringen. Aber auch durch Versuch und Irrtum lernen Hunde. So mancher Besitzer hat sich schon gewundert, weil der Himmelhund durch Herumprobieren herausfand, wie die Türe zu öffnen ist und sich entschloss, seinem Herrn entgegenzugehen. Diese Lernform setzt allerdings eine Bedürfnisspannung voraus, die das Tier durch seine Aktionen abzubauen sucht. Ist eine der Aktionen erfolgreich, entsteht der Lerneffekt. Der Hund, der bei einer abgeschlossenen Türe vergeblich die Klinke drückt, wird seine Versuche irgendwann einstellen.

Besser Lernen durch Motivation

Wie bereits erwähnt, ist das Thema „Motivation beim Hund“ für die Hundeerziehung zentral bedeutsam. Es entspricht nicht nur unseren von Zu-neigung getragenen Vorstellungen vom Umgang mit den Vierbeinern – wer gern lernt, behält das Gelernte besser. Wichtig dabei ist nicht nur, das richtige „Instrument“ – den richtigen Verstärker – zu wählen, wenn wir ein Verhalten fördern bzw. verhindern wollen, sondern auch womit wir verstärken!

Wie Forscher aus Atlanta 2016 über MRT-Aufnahmen herausfanden (Quelle: „Awake Canine fMRI Predicts Dogs Preference for Praise Versus Food“, Cook et al. 2016, Emory University Atlanta), stimuliert Lob das Belohnungszentrum von Hunden ähnlich intensiv wie Futter. Manche Vierbeiner reagierten darauf sogar stärker als auf Futter. Dies bestä-

tigte sich auch am Ende eines experimentellen Parcours: Die Hunde standen an einer Weggabelung und konnten sich entscheiden, entweder zum Futternapf abzubiegen oder zum Besitzer mit Lob und Streicheleinheiten. Jene Hunde, die eine stärkere Hinreaktion beim Loben gezeigt hatten, bogen zum Besitzer ab.

Aber es gibt Unterschiede: Aufgrund einer bestimmten Genvariante stellt sich bei manchen Labradoren kaum ein Sättigungsgefühl ein. Sie bleiben also stets ein wenig hungrig, was bei ihnen eine maximale Empfänglichkeit für Belohnungen mit Futter bedeutet. Also sollten wir unsere Hunde auch entsprechend unterschiedlich motivieren! Was für den einen das Spielzeug bedeutet, ist für den nächsten ein begeistertes Wort und für den dritten der Futterhappen. Es gibt „den Königsweg“ in der Motivation nicht; vielmehr gilt es herauszufinden, wie sich das jeweilige Tier als Individuum motivieren lässt.

Und nicht nur das positiv motivierte Lernen soll Erwähnung finden. Höher organisierte Lebewesen, wie Vögel, Katzen, Pferde, Hunde oder Menschen, lernen auch negativ motiviert. Wäre dies anders, basierte nicht unser Justizwesen auf dieser Überzeugung! Es wird immer davon abgeraten, dabei bedeutet die Verteufelung positiver Strafen, „das Kind mit dem Bade auszuschütten“. So wichtig es ist, auf die Risiken hinzuweisen – es kann fahrlässig sein, positive Strafen auszuschließen, wenn es z. B. um den Schutz unserer Hunde geht.

Um sie vor Vergiftungen und tödlichen inneren Verletzungen durch Nägel in Fleischködern zu schützen, kann eine positive Strafe das Mittel der Wahl bedeuten, wenn es darum geht, so sicher wie möglich zu etablieren, dass das Tier nichts vom Boden frisst.

Neben der Art der Verstärker haben wir auch die Wahl in der Art der Signale, um uns Hunden verständlich zu machen. Setzen wir Körpersprache ein und senden sogenannte Sichtzeichen aus, lernen Hunde leichter. Des-

halb geht dem Erlernen von Hörzeichen idealerweise der Einsatz von Sichtzeichen voraus. Auch beim Abruf von Gelerntem erleichtern wir dem Hund, uns zu verstehen, wenn unsere Körpersprache prägnant ist und unterstreicht, was wir verbal wünschen.

Wer Mühe hat, sich die Bedeutung von Körpersprache zu vergegenwärtigen, möge sich folgende Szene vorstellen: Sie fragen einen Passanten nach dem Weg zum Bahnhof und er zeigt nach links, sagt aber, Sie sollen nach rechts gehen. Intuitiv würden wir dann annehmen, dass der Passant richtig gezeigt, sich aber versprochen hat, denn der Körper lügt nicht... GESINE MANTEL

SO LERNT EIN HUND AM BESTEN:

- ▷ in einem entspannten Umfeld ohne Ablenkung
- ▷ so spielerisch wie möglich
- ▷ in Verbindung mit Sichtzeichen
- ▷ in kleinen Schritten
- ▷ durch viele Wiederholungen
- ▷ mithilfe von Verknüpfungen
- ▷ positiv motiviert

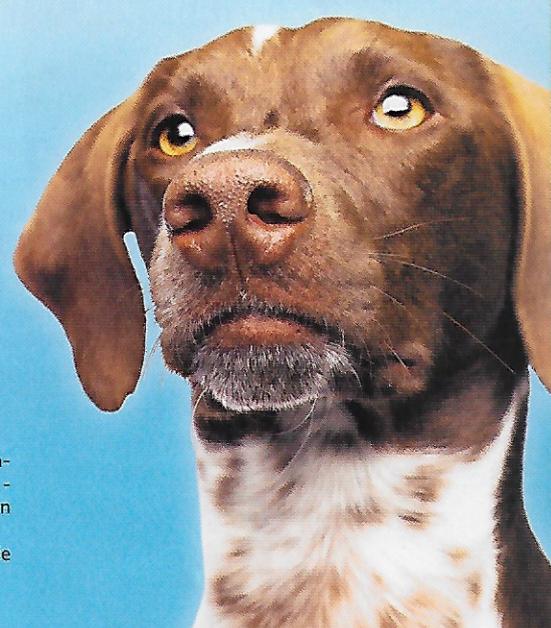
FOTOS: ALAMY, GETTY IMAGES, ISTOCKPHOTO.COM, TRIO BILDARCHIV (2), TIERFOTOAGENTUR, SHUTTERSTOCK (3)



NEU

Sensible Pur wird zu Singlefleisch

FLEISCH AUS EINER TIERART



Singlefleisch: Pures Fleisch - getreidefrei.



Einzigartige Komposition aus hochwertigem Fleisch und Innereien - pur - aus lediglich einer tierischen Proteinquelle (Singlefleisch). Auf Kohlenhydrate sowie Getreide wird gänzlich verzichtet.

in 185g-Dosen